

Nekr

G

99

WILLY GLASER-BIEDERMANN

1884—1958

Nekr G 99

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Willy Glaser - Biedermann

Dienstag, den 7. Januar 1958
im Krematorium in Zürich

G 80-0460

Wilh. Frei
Kiechberg

11. 5. 1908

GEDENKREDE

anlässlich der Beerdigung von

Willy Glaser - Biedermann

Dienstag, den 7. Januar 1908
im Krematorium in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem
von Johannes Brahms

Eingangsworte

von Pfarrer Hans Wegmann

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater und
dem Herrn Jesus Christus. Amen

Es ist aus der Zeit in die Ewigkeit eingegangen:

Willy Glaser

von Zürich und Binningen (Baselland), Gatte der Anny geb.
Biedermann, im Alter von 73 Jahren, 4 Monaten und 5 Tagen.

Der Mensch lebt und bestehet
nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig
und an allen Enden,
und wir in seinen Händen.

"Herr, du bist unsere Zuflucht für und für.
Ehe die Berge geworden
und die Welt geschaffen war,
warst du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Tausend Jahre sind vor dir
wie der Tag, der gestern vergangen ist,
wie eine Wache in der Nacht.
Unser Leben ist wie das sprossende Gras.
Am Morgen erblüht es und wächst;
am Abend welkt es und verdorrt.
Herr, lehre uns unsere Tage zählen,
dass wir ein weises Herz gewinnen.
Lass deine Knechte dein Walten schauen
und deine Kinder deine Herrlichkeit."

A m e n

*

CELLO-VORTRAG

von Frédéric Mottier
an der Orgel: Walter Meyer

Sarabande

von Joh. Ernst Gaillard (1687-1749)

Abdankungsansprache
von Hans Wegmann, Pfarrer
an der Kreuzkirche in Zürich

Liebe Leidtragende!
Geehrte Trauergemeinde!

"Unser Leben währt siebzig Jahre, wenn's hoch kommt, sind es achtzig Jahre, und das meiste daran ist Mühsal und Beschwer" - so sprach vor Jahrtausenden ein unbekannter Israelit unter dem Eindruck der Erfahrungen seiner Erdenwanderung. Aehnlich hat wohl auch der Entschlafene mehr als einmal im Laufe seines Daseins über das Menschenleben gedacht. Denn schon in den Jahren, da wir die Freude so nötig haben wie das tägliche Brot, erlebte er etwas von der Schwere des menschlichen Daseins. Nach dem frühen Hinschied des Vaters war seine Mutter gezwungen, die Mittel zum Unterhalt für sich und ihre drei Kinder durch Heimarbeit zu erwerben. Wie manchen kummervollen Seufzer mag der kleine Willy von ihren Lippen vernommen haben. Wie manchen Wunsch musste er still begraben, weil seine Erfüllung nicht möglich war. Die Eindrücke dieser Jahre prägten den Charakter des Entschlafenen für immer. Früh wurde er sich der Tatsache bewusst, dass das Menschenleben nicht ein fröhliches Spiel, sondern eine ernste Aufgabe ist, und er war bereit, die Forderungen, die es an uns stellt, redlich zu erfüllen.

Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule machte Willy Glaser eine kaufmännische Lehre in der Eisenbranche. Mit 19 Jahren trat er als Angestellter in das Sportgeschäft Knecht an der Bahnhofstrasse ein. Durch seine berufliche Tüchtigkeit, seine Zuverlässigkeit und den integren Charakter erwarb er sich das volle Vertrauen des Prinzipals. Als dieser unerwartet starb, bot ihm die Witwe die Uebernahme des Geschäftes an. Die Entscheidung zwischen Ja und Nein

fiel dem jungen Mann nicht leicht, da er klaren Einblick in die finanzielle Lage der Firma hatte. Zudem stand er erst im Alter von 21 Jahren. Doch dank der ernsten Jugend war ihm die Energie und Tatkraft eines gereiften Mannes zu eigen. Er wagte den grossen Schritt und nahm den Kampf mit allen Schwierigkeiten auf, die seiner warteten.

Die folgenden Jahre waren -wie der Psalmist sagt- Mühsal und Beschwer. Doch der junge Inhaber der Firma durfte auch erfahren, was der rückhaltlose Einsatz eines tüchtigen, entschlossenen Mannes zu erreichen vermag. Das Geschäft erfuhr unter seiner Leitung einen denkbar erfreulichen Aufschwung und entwickelte sich im Lauf der Jahrzehnte zu einem führenden Unternehmen der Waffenbranche.

Wir alle gönnen dem Entschlafenen von Herzen, dass sein mutiges Wagnis und sein voller Einsatz in dieser Weise belohnt wurden. Wir gönnen es ihm um so mehr, weil er dem Erfolg innerlich gewachsen war. Er blieb trotz der grossen Veränderung der äusseren Lage seinem ernsten, gediegenen Charakter treu. Seinen Angestellten ging er in jeder Hinsicht mit dem guten Beispiel voran. Die Beziehung zu ihnen hatte den Charakter einer guten, echten Arbeitsgemeinschaft. Der letzte Gruss, den wir am Schlusse hören werden, ist ein sprechendes Zeugnis dafür.

Der Verstorbene vergass auch nie, wie schwer es seiner Mutter gefallen war, die drei Kinder zu ernähren und zu bekleiden. Es war ihm ein inneres Bedürfnis, Menschen, die ohne eigenes Verschulden mit Sorge und Not kämpfen mussten, hilfreich beizustehen. Er freute sich, dank dem wachsenden Wohlstand die Möglichkeit zu haben, fremde Lasten zu erleichtern und fremden Kummer zu stillen. So schlicht seine eigene Lebensführung blieb, so generös wurde seine Hilfsbereitschaft. Ein grosser Kreis von Menschen, die seine Güte erfuhren, wird ihn in dankbarem Andenken bewahren.

Viel Gutes gab und empfing der Heimgegangene in der Gemeinschaft mit seiner Gattin und den beiden Söhnen. In dem schönen Heim an der Susenbergstrasse fand er immer wieder die nötige Ruhe und Erholung von der anstrengenden Arbeit. Da konnte er alles aussprechen, was ihn bewegte: erfreuliche und unerfreuliche Erfahrungen des beruflichen Lebens; Projekte von Bauten, die ihn sehr beschäftigten; Erinnerungen an schöne Skitouren und Reisepläne. Da konnte er das geistige Wachsen der beiden Söhne miterleben und sich von der treuen Gefährtin umsorgen lassen. Da war sein Dasein nicht Mühsal und Beschwer, sondern schöne, beglückende Erfüllung seiner Erwartungen. Erfüllung eines grossen Wunsches bedeutete es für ihn auch, dass der ältere Sohn als Partner in das Geschäft eintrat, und der jüngere Sohn das Studium mit dem Doktorat abschliessen konnte.

Leider endete das Erdenleben des teuren Entschlafenen mit einer langen, schweren Krankheit. Kuren in Nauheim und ärztliche Hilfe, die er in reichem Masse erfuhr, konnten ihren Verlauf lange aufhalten. Aber sie vermochten nicht die ersehnte Heilung zu bewirken. Immer neue und ernstere Rückfälle traten ein und zehrten die Kraft des Kranken unerbittlich auf.

Ich ahne, liebe Leidtragende, was euer Gatte und Vater in den letzten sechs Jahren erduldet und was ihr mit ihm gelitten habt. Aber ich bitte euch: Denkt nicht nur an all die bangen Tage und Monate und an das unerbittliche Erlöschen des teuren Lebens. Denkt auch soviel wie möglich an die Jahrzehnte, in welchen der Entschlafene in voller Kraft und Freude unter euch weilte und seine Pläne in denkbar erfreulicher Weise verwirklichen konnte. Dann findet ihr den Weg zum stillen, tiefen Danken. Denn diese Jahrzehnte waren ein reines, unverdientes Geschenk. Sie waren eine Kundgebung der göttlichen Macht und Treue. Das gleiche bedeutete alles Gute, das ihr in der Gemeinschaft mit dem Teuren empfangen habt. Möge euch, liebe Leidtragende, diese Gewissheit die

Kraft geben, über den dunklen Schatten, die jetzt euer Herz bedrücken, das helle Licht zu sehen, das euch in vergangenen Tagen unzählige Male froh machte.

Die Freunde des sportlichen Schiessens und insbesondere die Mitglieder der Gesellschaft, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, sprechen ihm für seine treue Verbundenheit den herzlichen Dank aus.

Das Personal der Firma grüsst den Verstorbenen mit den Worten:

"Lieber Herr Glaser! Heute nehmen wir Abschied von Ihnen für immer. Als Prinzipal und Aufbauer der Firma waren Sie uns stets ein Vorbild und in allen menschlichen Fragen ein väterlicher Freund, wofür wir Ihnen hier an diesem Orte unseren Dank bezeugen und letzten Gruss übermitteln möchten. Wenn Sie auch Ihr Leiden in den letzten Jahren gezwungen hat, viele Ihrer Tage zu Hause oder gar im Spital zu verbringen, so waren Sie doch unter uns und über uns. In Gottes unerforschlichem Rat-schluss hat es gelegen, Sie von Ihrem tapfer er-tragenen Leiden zu erlösen, und doch ist Ihr Heim-gang unerwartet und allzufrüh für uns gekommen. Wir schliessen uns der Trauer Ihrer hochgeschätzten Familie an und werden Ihnen für immer ein gutes Andenken bewahren."

Was vergänglich ist, das muss vergehen. Staub muss zum Staub, Asche zur Asche, Erde zur Erde. Das Unvergängliche lebt in Gott, von dem und zu dem alle Dinge sind. - Herr, nimm den Entschlafenen auf in Dein Reich und lass ihm leuchten das Licht, das nimmer erlöscht.

A m e n

Ansprache von Dipl.Ing. Emil Zerkiebel-Macek

Liebe Trauerfamilie!

Ueberraschend kam für uns die Kunde, dass unser lieber Kamerad Willy Glaser nach längerer Krankheit dem Rufe in eine andere Welt gefolgt ist.

Wir Sportschützen von Wiedikon haben einen Gefährten verloren, den fünften innert 13 Monaten, der uns ehrlich gesinnt und der mit unserer Gesellschaft seit Jahren eng verbunden war.

Wir, die wir seit Jahrzehnten seiner wertvollen Freundschaft teilhaftig sein durften, stehen heute ergriffen an der Bahre eines Mannes, der allen etwas zu bieten vermochte, und zwar nicht nur durch seine Tatkraft, durch seinen fortschrittlichen geschäftlichen Weitblick, sondern vor allem auch durch seine Nächstenliebe, durch sein gütiges Verständnis für alle menschlichen Nöte. Er war ein idealer, leutseliger Prinzipal, ein Leitstern in der reellen Geschäftsführung, so dass der gute Ruf seines bestfundierten Unternehmens weit über unsere Landesgrenzen hinaus Widerhall fand.

Auch ganz besonders uns Wiediker hat er in sportlichen Belangen vorzüglich unterstützt, war er doch selbst ein vortrefflicher Schütze. 54 Jahre hat er die Geschicke der Sportschützengesellschaft Wiedikon mit lebhaftem Interesse verfolgt und insbesondere in den Jahren 1932/33 unsere Standbaute wirkungsvoll beeinflusst. Trotz seiner geschwächten Gesundheit war er bis zuletzt väterlich um unsere Gesellschaft besorgt.

Aber nicht nur wir Wiedikoner verlieren einen hochgeschätzten Kameraden, sondern auch die Schützengesellschaft der Stadt Zürich, vor allem die Gilde der Bombenwerfer, der

er ebenfalls über 50 Jahre die Treue gehalten hat, trauert um einen verlässlichen und guten Freund, wie übrigens auch die Zunft zum Kämbel und der Landsturm-Schiessverein. Edel war stets seine Gesinnung, hilfsbereit sein geläutertes Herz, und mit gütigem Humor verstand er so manch heikle Klippe zu überbrücken.

Wir älteren Kameraden erinnern uns noch viel schöner gemeinschaftlich verlebter Stunden mit Freund Willy, die dazu beitrugen, die bestehende Freundschaft immer wieder zu festigen. Wir Schützen verlieren in ihm nicht nur einen grossmütigen Gönner und ein verdientes Ehrenmitglied, sondern auch einen uns gut gesinnten und aufrichtigen Kameraden. Ein gewissenhafter Mensch ist von seiner irdischen Laufbahn abgetreten, treu seinem Berufe - wobei ihm seine Gattin stets hilfreich zur Seite stand - treu seinen Schützenkameraden, treu all den Vereinen, denen er seit Jahrzehnten angehörte. Unbeirrt, ohne Wanken, ging er seinen gerechten Weg; mitten in unserem unsteten Leben für all die ihn Umgebenden als vertrauensvolle Trutzburg dastehend!

Leider hat es das unergründliche Schicksal gewollt, dass unser Kamerad die Seinen und uns alle in den ersten Tagen des neuen Jahres verlassen musste. Namens der Schützengesellschaft und der Zunft zum Kämbel möchte ich der Trauerfamilie unser herzliches Beileid aussprechen. Die anwesenden Fahndedelegationen und die vielen Blumengebinde mögen Symbol des Dankes sein für alles Gute, das uns Freund Willy erwiesen hat.

Deine Augensterne, lieber Freund, sind nunmehr für uns erloschen. Als Vermächtnis besitzen wir aber Deine guten Werke, die Dir den Weg ebnen mögen in die Ewigkeit und die uns Zurückgebliebenen die Erkenntnis geben sollen, dass es sich gerade in der heutigen zerrissenen Welt noch lohnt, Nächstenliebe walten zu lassen; denn vergessen wir nicht, den wertvollsten Kranz flechten wir uns selbst mit den Gut-

taten unseres Lebens! Und darum kann und darf es uns um den Verstorbenen nicht bange sein.

Liebe Trauerfamilie, wir begreifen alle, dass im Leben tausend neue Stimmen den Tonfall eines geliebten Menschen nicht zu ersetzen vermögen. Mag aber der Abschied noch so schwer sein, Trost bietet uns die Gewissheit, dass Grab und Grabstein nicht das Ende verkünden, sind sie doch nur Wegweiser einer Zwischenstation auf dem Wege in eine andere, bessere Welt. So wie die Seele über die Dürsterkeit des Grabes zur himmlischen Helligkeit durchbricht, so dürfen wir uns ob der Trauer nicht dem Lichtblicke der tröstenden Hoffnung verschliessen.

Vorbei ist jeder Weltenschmerz,
oh gönnt nun Ruh dem edlen Herz,
hat uns der Freund zu früh verlassen,
nicht trauern sollen wir, uns fassen,
denn Liebe währet ewiglich
bis sie vereint in Gottes Licht!

Und nun senken sich dankerfüllt die Banner, denen Du, treuer Freund, jahrzehntelang Gefolgschaft gegeben hast, Dich zum Abschied ehrend, Dich zum Abschied nochmals grüssend und im Emporrichten Dich ein Stücklein begleitend auf Deiner Fahrt in ein besseres Leben!

Lebe wohl, lieber Kamerad, unser treues Gedenken begleitet Dich; in lieber Erinnerung behalten wir Dich!

*

A r i o s o

von Johann Sebastian Bach

vorgetragen von

Frédéric Mottier, Cello

Walter Meyer, Orgel

*

G E B E T

Ewiger Vater, Herr alles Lebens! Wir suchen Dich trauernd und doch voll Dank. Hab Dank für all das Gute, das der teure Entschlafene durch Dein Walten empfang, für die Kraft zum langen und reichen Wirken, für jede Freude, die ihn beglückte, für alle Liebe, die ihn reich machte. Dank sei Dir auch für alles Gute, das wir durch die Gemeinschaft mit dem Teuren erlebten. Nun befehlen wir seinen Geist in Deine Hände. Lass ihn erfahren, was uns verheissen ist.

Herr, mach uns alle durch diese Stunde wacher und williger für Dich und unsere Bestimmung. Du bist unser Herr, hilf uns, Deine treuen Knechte und Mägde zu werden. Du bist unser Vater, hilf uns in die wahre Kindschaft hineinzuwachsen, zu der Du uns durch Christus berufst. Erlöse uns von der falschen Liebe zu uns selbst und mache uns frei von der Gebundenheit an das Nichtige und Vergängliche. Wirke an uns, Herr, dass unser flüchtiges Leben Frucht trage für Dich und alle, die mit uns sind. Gib uns Deinen Frieden in den Kämpfen der Zeit. Gib uns Deine Klarheit in der Wirrnis des Herzens.

Unser Vater, der Du bist in den Himmeln!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben sollten unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr behüte
eure Seele. Der Herr behüte euren Ausgang und euren Ein-
gang von nun an bis in Ewigkeit. - Gehet hin im Frieden!

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Präludium in G-Dur

von Moritz Brosig

und

"Ich hatt' einen Kameraden..."

von Friedrich Silcher

Nachruf in der
Schweizerischen Jagdzeitung
Nr. 2 vom 15. Januar 1958

Am 3. Januar 1958 ist der bekannte Seniorchef der Firma Waffen-Glaser, Zürich, unser lieber Freund und Jagdgefährte Willy Glaser, seinem langjährigen Herzleiden erlegen. Der Tod kam als Erlöser und Beender einer unerbittlich fortschreitenden Krankheit, die an den Leidenden, dessen gesunde Tage immer und immer wieder mit rastlosem Einsatz seiner seelischen und körperlichen Kräfte ausgefüllt waren, hinsichtlich Geduld und Tapferkeit grösste Anforderungen stellte. Mit vorbildlichem Sichfügen in das Unabänderliche, unterstützt durch liebevolle Betreuung seitens seiner Gattin und ärztlicher Hilfe, zeigte er sich seinem Leiden ebenso gewachsen wie zu Beginn seiner beruflichen Tätigkeit gegenüber all den Schwierigkeiten, die sich dem jungen emporstrebenden Geschäftsmann in wechsellvollen Zeiten entgegenstellten. Wie schwer mag es ihm, dem an einen regelmässigen Arbeitsrhythmus gewöhnten Schaffer gefallen sein, sein aufgabenreiches Tätigkeitsfeld mit immer längeren Intervallen zu verlassen und sich notgedrungen jener Rast und Ruhe hinzugeben, die ihm während seinem Planen und Wirken nur in kurz bemessenen Urlaubstagen als kaum richtig erlebte Ausspannung beschieden war. Seine Bindung an das Geschäft empfand er so stark, dass er selbst mit den Gelegenheiten zu jagdlicher Betätigung kargte und daher nur selten bei Pirsch, Ansitz und Gesellschaftsjagd zu sehen war. Mag die jägerische Passion bei Willy Glaser, trotz leidenschaftlicher Verbundenheit mit der Waffe und sonstigen Nimrodutensilien, auch nie zwingend in Erscheinung getreten sein, so wusste er doch weidnerische Kameradschaft, einen Aserfeuerhock im Kreise Gleichgesinnter und die Reize einer herbstlichen Drückjagd zu schätzen. War ihm Weidmanns-

heil beschieden, dann hielt er mit einem frohen Echo auf Dianas Gunstbezeugung nicht zurück und verriet mit übersprudelnder Fröhlichkeit das Einmalige solchen Jagderlebens.

Seine besondere Liebe und Wertschätzung auf sportlichem Gebiete galt dem jagdlichen Schiessen, und da vor allem entsprechend seinem Temperament dem Flintenschiessen im Wurftaubenstand. Sein virtuoses Können, Synthese von schiess-technischer Begabung und unentwegtem Training, war für seine Klubkameraden wie auch für den lerneifrigen Nachwuchs immer wieder Gegenstand der Bewunderung und Ansporn zur Nachahmung. Jahrzehntelang bildete er ein dynamisches Element im schweizerischen Jagdschiessen, und sein fördernder Einfluss, gepaart mit opferwilligem Einsatz, bleibt in den Annalen dieser sportlichen Disziplin unvergessen. Der schweizerische Jagdschützenverband hat mit ihm einen seiner besten und getreuesten Aktiven verloren.

Bleibende Verdienste hat sich Willy Glaser auf dem Gebiete der Jagdwaffenentwicklung erworben. Seinem Bestreben, dem Schweizer Weidmann das Beste in waffentechnischer Ausrüstung, in Büchse, Flinte und kombinierten Gewehren zu liefern, ist es gelungen, eine treue Kundschaft zu gewinnen und den Ruf seiner Firma weitherum in der Jägerschaft auf gutem Fundament zu verankern. So bleibt dem lieben Verstorbenen in zahlreichen Jägerstuben, in manchem Schiesstand und in vielen Weidmannsherzen ein ehrenvolles und treues Gedenken gesichert.

Nachruf in der
Neuen Zürcher Zeitung
Nr. 50 vom 8. Januar 1958

Am 3. Januar wurde der im 74. Altersjahr stehende Jagdschütze Willy Glaser (Zürich), Begründer und Seniorchef des grössten schweizerischen Spezialgeschäftes, Verwaltungsratspräsident der W. Glaser Waffen AG an der Löwenstrasse in Zürich, von seinem langjährigen Herzleiden durch den Tod erlöst. Geboren und aufgewachsen in seiner Heimatgemeinde Binningen (BL), absolvierte er dort seine kaufmännische Berufslehre in der Eisenwarenbranche und kam alsdann in die zürcherische Spezialfirma Härter. Im Jahre 1903 trat er in das von Jacques Knecht an der Bahnhofstrasse geführte Sportgeschäft ein. Willy Glaser übernahm dieses schon 1906 als 22jähriger auf eigene Rechnung und führte das Unternehmen mit grosser Umsicht, Geschicklichkeit und Erfolg. 1917 erfolgte die Verlegung des Waffen- und Sporthauses Willy Glaser an die Gerechtigkeitsgasse, 1922 an den Bleicherweg, von wo nochmals ein Umzug an die Löwenstrasse im Jahre 1929 nötig war. Hier konnte 1956 das 50. Geschäftsjahr gefeiert werden, wobei eindrücklich hervorging, welch gewaltigen Kundenkreis der "Waffen-Glaser" gewonnen hatte.

Im Gebiet des jagdlichen Schiessbetriebes wirkte der Verstorbene besonders intensiv. Er war zusammen mit seinem Berufskollegen Mayor in Genf wohl der ausgesprochenste Pionier des Tontaubenschiessens in der Schweiz. Seine besondere Liebe galt der Jagdschützen-Gesellschaft Zürich-Seebach, auf deren Boden auch die erste Tontaubenanlage für Wettkämpfe in Zürich erstand. Das Jahr 1936 brachte dem stilistisch eindrucksvollen Jagdschützen mit dem Gewinn des schweizerischen Meistertitels im Tontaubenschiessen einen vollen Erfolg. Seine Sorge und Umsicht galt aber trotz aus-

gedehnter Wettkampftätigkeit dennoch vorab seinem Unternehmen. In seiner Freizeit war er geschätztes Mitglied der Kämbelzunft, der Gilde der Bombenwerfer und der Stadtschützen-Gesellschaft Zürich.

Nachruf im
Tages-Anzeiger Zürich
Nr. 6 vom 8. Januar 1958

In Zürich starb nach langer Krankheit in seinem 74. Altersjahre der Gründer und Inhaber des nach ihm benannten Waffengeschäfts, Wilhelm Glaser, eine auch in Schützenkreisen bekannte Persönlichkeit. An seiner Bahre versammelte sich am Dienstagnachmittag im Krematorium eine grosse Trauergemeinde, und die Fahnen von vier Gesellschaften, denen der Verstorbene angehörte, ragten neben dem unter einer reichen Blumenfülle ruhenden Sarge auf.

Der Dahingegangene hatte in Zürich die Schulen durchlaufen und sich, nachdem ihm in früher Jugend der Vater durch den Tod entrissen worden war, der kaufmännischen Laufbahn zugewandt. Er machte seine Lehre in einer Eisenwarenhandlung und trat mit 19 Jahren in das damals führende Geschäft für "Schiess-, Jagd-, Turn- und Touristensport" von Jacques Knecht an der Bahnhofstrasse ein. Mit 23 Jahren übernahm er nach dem Ableben seines Prinzipals, nicht ohne Sorge um die Zukunft, das Geschäft und hielt ungeachtet vieler Schwierigkeiten mit Energie und Tatkraft durch, bis die günstigeren Jahre ihn den Aufschwung des auf den Waffenhandel konzen-

trierten Unternehmens erleben liessen, das in dieser Branche bald führend wurde. In späteren Jahren trat der ältere seiner beiden Söhne als Partner in das Unternehmen, die Glaser Waffen AG, ein.

Pfarrer Hans Wegmann von der Kreuzkirche zeichnete den Lebenslauf des Verstorbenen in seinen wichtigsten Stationen auf und hob Glasers ernsten Charakter und seine gütige Hilfsbereitschaft hervor, die er einem grossen Kreis von Mitbürgern zuteil werden liess. Das Personal des Geschäftsunternehmens liess in einem tief empfundenen Abschiedswort seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Für die Sportschützen von Wiedikon und namens der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, im besondern der Gilde der Bombenwerfer und der Kämbel-Zunft, denen allen Wilhelm Glaser als hochgeschätztes Mitglied angehört hat, sprach ein Kamerad herzliche Worte des Gedenkens und der Dankbarkeit. Diese Gesellschaften trauern um einen guten Freund, dessen gütiger Humor manche Kluft der Meinungen zu überbrücken vermochte. Die Schützen verlieren in ihm einen grossmütigen Gönner und einen aufrichtigen Kameraden; er hat allen seit Jahrzehnten die Treue gehalten und wird unvergessen bleiben. Die Feier wurde von Orgelspiel des Organisten Walter Meyer und Cellovorträgen von Frédéric Mottier umrahmt.